

Blauzungen Säbelrasseln des BLV

Mit dem Titel: Die Lage verschärft sich, haben wir am 18. März in der Bauernzeitung einen Beitrag gelesen, welchen wir so nicht stehenlassen können.

Wie damals 2007 wird wieder ein Angstscenario aufgefahren und beschrieben, dass die gefährlichen Überträger-Mücken nur noch 250 km vor der Schweizer Grenze in Frankreich kreisen würden und bereits 170 Betriebe infiziert seien. Wie schnell doch die Bundesbeamten vergessen können? Erneut wird der Erfolg und der Schutz der Tiere durch jene Zwangsimpfungen abgefeiert, ohne die wahren Fakten von damals zu erwähnen. Immerhin werden die Kosten der vollkommen unnötigen Impfkation genannt. Pro Jahr sollen es 12, also insgesamt 36 Millionen Franken gewesen sein, welche die Steuerzahler direkt in die Taschen der Veterinärämter und deren Industrie gesteckt haben. Nicht miteingerechnet wurden die Millionen, welche die Bauern für die Behandlung ihrer impfgeschädigten Tiere selbst aufbringen mussten. Nicht gerechnet wurden ebenfalls die vielen tausend Aborte, die lebensschwachen oder missgebildeten Kälber, die schlechte Milchqualität und Fruchtbarkeit der Kühe, sowie die enormen Klauenprobleme in vielen Beständen und die Notschlachtungen, welche den Bauern nie entschädigt wurden. Dass die Verantwortlichen in diesem intransparenten CH-System, wo die Instanzen für Zulassung von Impfstoffen, für die Beurteilung von Impfschäden und das Verfassen von Studien die gleichen Personen sind, verkennt die Politik immer noch. Dass mit der Gründung des BLV ebenfalls die gleichen Personen verantwortlich sind für die Sicherheit von Lebensmitteln nach Impfungen mit Thiomersal, Aluminiumhydroxid, Formaldehyd und Antibiotika, ist ein ausgewachsener Skandal. (Bitte diese Stoffe mal googeln!) Dass die gleichen Leute unisono immer noch alle Impfschäden leugnen müssen, ohne ihre Stelle zu verlieren, ist nur logisch.

Wer heute noch erzählt, die Zwangsimpfungen hätten damals die Blauzungenkrankheit in der Schweiz abgewehrt oder gar besiegt, sagt nicht die Wahrheit. Bereits ende 2007 lagen den Behörden Studien aus Frankreich und Nord Rhein Westfalen vor, welche belegten, dass 98,04 % der Rinder die Krankheit ohne sichtbare Anzeichen mit ihrer angeborenen Immunabwehr überwunden hatten, dass demzufolge lediglich 1,96 % Symptome zeigten und von diesen die Mortalität 11,34 % betrug. Dies ergab laut diesen Studien eine Mortalität von gerade mal 2 Promillen. Keck zu behaupten, die Impfung hätte super gewirkt, wenn schon 98 % der Tiere zuvor immun waren!!

Diese Sachverhalte wurden damals den Tierzuchtverbänden durch das BVET vorenthalten, als sie sich Hand in Hand für die Impfung ausgesprochen hatten. Wir waren an einer Veranstaltung anwesend als ein Bundesveterinär öffentlich von einer Mortalität von sage und schreibe 11 %, ohne zu präzisieren, gesprochen hatte. Dass diese explizite Falschaussage die Tierzuchtverbände in Angst und Schrecken versetzt hatte ist verständlich. Damals wie heute verläuft eine Blauzungenerkrankung in der Regel harmlos bis unbemerkt. Bei schwereren Symptomen wäre es die Aufgabe der Tierärzte, ihren Job zu tun und die Patienten zu heilen, statt auch noch mit den gesunden ein Geschäft zu machen und diese zu schädigen.

Urs Hans, Präsident www.bauernverband.ch